

Interpretation eines erzählenden Textes (Lösungen)

1 ○

Mögliche Lösung:

Zwei unterschiedliche Einstellungen zu Leben und Arbeit prallen aufeinander.

2 ◐

innere Handlung: erst hat der Tourist Mitleid mit dem Fischer, am Ende hegt er ihm gegenüber Neid

äußere Handlung: der Tourist sucht das Gespräch mit dem Fischer – der Fischer schweigt – Gespräch über Zufriedenheit mit dem Fang – Idee des Touristen zur Umsatzsteigerung – Auflösung des Fischers: sein Ziel, beruhigt am Hafen zu entspannen, habe er auch so erreicht – Erkenntnis des Touristen, dass seine Rechnung nicht aufgeht

3 ◐

Mögliche Lösung:

Aneinanderreihung: blauer Himmel, grüne See, schwarzes Boot, rote Fischermütze (Z. 4–6)

Kontrast: armer Fischer (ärmlich gekleidet, Z. 1 f.) ↔ reicher Tourist (schick angezogen, Z. 2 f.)

Redegestaltung: Fischer: Dialoganteil ist gering und beschränkt sich anfangs sogar auf Kopfschütteln oder Kopfnicken; Tourist: der Dialoganteil überwiegt, er steigert sich in eine hektische Beredsamkeit hinein, vor Begeisterung verschlägt es ihm mitunter die Sprache (Z. 58 f. und 65 f.), zum Schluss zieht er nachdenklich und schweigend von dannen

Satzbau: viele unvollständige Sätze (Ellipsen)

Steigerung: Ich fühle mich großartig. [...] Ich habe mich nie besser gefühlt. [...] Ich fühle mich phantastisch. (Z. 25–28); [...] Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar zehn Dutzend Makrelen fangen (Z. 48 f.)

Symbol: Kamera: moderner Mensch mit Technik (Tourist), Boot: bodenständiger Arbeiter (Fischer)

Textgestaltung: epischer Eingangsteil – dialogischer Mittelteil – epischer Schluss

Widerspruch (Paradoxie): der Fischer (der Arbeiter) entspannt sich, indem er in seinem Boot döst, während der Tourist auch im Urlaub die Hektik der Arbeitswelt nicht abstellen kann

Wortwiederholung: „Klick“ (Z. 6, 8, 13, 42), „Kopfschütteln“ (Z. 18, 21), „kopfschüttelnd“ (Z. 43, 66)

4 ◐

Mögliche Lösung:

Ich vermute, die Geschichte soll deutlich machen, dass man die Arbeit nicht zum Mittelpunkt des Lebens machen sollte. Der Tourist steht für den Typus Mensch, der extrem viel arbeitet, um viel Geld zu verdienen, sodass er später einmal nicht mehr arbeiten muss. Der Fischer hingegen zeigt, dass man arbeiten soll, um zu leben, und nicht umgekehrt.

5 

Gestaltung der Figuren: Fischer: Einheimischer, *ärmlich gekleidet* (Z. 1 f.), *döst* (Z. 2), *schläfrig* (Z. 9), zunächst schweigsam, nickt, schüttelt mit dem Kopf (Z. 18, 20, 21), *klopft dem Touristen beruhigend auf die Schultern* (Z. 36 f.); Tourist: Urlauber, wohlhabend, *schick angezogen* (Z. 2 f.), *eifrig* (Z. 11), *eifertige, flinke Höflichkeit* (Z. 14 f.), *Nervosität* (Z. 21), redselig, braucht [...] *beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen* (Z. 44 f.), *besorgter Gesichtsausdruck* (Z. 37), *Erregung* (Z. 70), *kopfschüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt* (Z. 66)

Verhaltensweisen der Figuren: erst ist der Fischer sprachlos, dann der Tourist; der Fischer belehrt den Touristen eines Besseren

Konflikt: Der Fischer fühlt sich durch Kameraklicken des Fremden in seiner idyllischen Ruhe gestört.

Erzählweise: vorwiegend auktorialer Er-Erzähler

Ort: ein Hafen an einer westlichen Küste Europas; **Zeit:** Mittag oder Nachmittag, da der Fischer am Morgen ausgefahren ist und die Sonne noch nicht untergegangen ist (*blauer Himmel*, Z. 4 f.)

6 

Freie Schülerarbeit.

7 

Freie Schülerarbeit.